

Arien und Gesänge

aus:

Michelli und sein Sohn.

Vorsehung des Wasserträgers.

Eine Oper in drei Aufzügen, von A. Kirchner.

Die Musik ist von J. H. Clasing.

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

173950

Riga, 1813.

Gedruckt bei J. C. D. Müller.

Personen:

Kardinal Mazarin, ein Greis.

Graf Armand, Parlaments-Präsident.

Konstanze, seine Gemahlin.

Michelli, Wasserträger.

Daniel, sein Vater.

Anton, Sohn des Wasserträgers.

Kapitain vom italienischen Werbe-Kommando.

Unteroffizier der Werber.

Lieutenant vom italienischen Freikorps,

Soldaten.

Eine Ordonanz.

Kerkermeister.

Werber.

Gefolge des Kardinals.

Tartu Ülikooli
Raamstukogu

U30910924

Erster Aufzug.

No. 1. Recitativo ad Aria.

Konstanz.

Die grauenvollsten Ahnungen
Umdüstern meine Sinne,
Ich finde mich in einem Labyrinth
Von Furcht und Hoffnung.
Bald lähmen Furcht und Angst den matten Geist,
Dann wecket ihn die schönste Hoffnung wieder.
Wann wird es klar vor meinem Blicke?
Ach, sollt' ich wohl den theuren, lieben Gatten,
Nicht schuldlos, frei und glücklich wiedersehn?
Ach, sollte der gerechte Himmel dulden,
Daß Neid und Rachsucht über Tugend trium-
phiren?

O, diese Quaal zerfleischt meine Seele!
Gott! welche Marter, welche Angst!
Wann lächelt mir die holde Ruhe wieder?
Schwermuth trübet meinen Sinn,
Wehmuthsvoll schweb' ich dahin,
Seit des mächtigen Tyrannen Wuth
Mir entriß mein theures, höchstes Gut.
Meine Augen deckt kein Schlummer,
Sie umdüstern Gram und Kummer,
Nur in meines Gatten Schoos
Wird die Ruhe mir zum Loos!
Doch, wenn das gerechte Schicksal wollte,
Daß ich frei ihn wiedersehen sollte,

Heller würden dann die Augen strahlen,
 Röthe würde meine Wangen mahlen,
 Heiterkeit umthronte meinen Blick;
 Frei von Sorgen und vom Harme,
 Eilt' ich froh in seine Arme,
 Preißte glücklich mein Geschick.

No. 2. Duetto.

Konstanz e.

Ist's möglich, liebster, bester Freund,
 Um meinen Gatten zu befrein,
 Entwarft ihr einen sichern Plan?
 Wenn Unglück über meinem Haupt,
 Sich fürchterlich zusammen zieht;
 Wenn man mir meinen Gatten raubt,
 Und jeder Freund kalt von mir flieht;
 Dann steht doch einer mir noch bei,
 Der der Verzweiflung mich entreißt,
 Der mir, was wahre Freundschaft sei,
 Durch eine edle That beweist.

Michelli.

Wenn ich um Gottes Segen bat,
 Schloß ich in mein Gebet sie ein;
 Ich flehte Gott um seinen Rath,
 Um ihren Gatten zu befrein.
 Mein Flehn ward endlich doch erhört,
 Der Wunsch wird in Erfüllung gehn,
 Den ich in meiner Brust genährt;
 Ich werd' den Freund gerettet sehn.

Konstanz e.

Vertrauet mir nur euren Plan,
 Damit ich ihn befolgen kann.

Michelli.

Gefahrvoll ist der dunkle Pfad,
 Der zum erwünschten Ziele führt;
 Nur der vollbringt die kühne That,
 Der nicht den festen Muth verliert.

Beide.

Mich schrecket nicht der Hölle Schlund,
Wenn es das Wohl des Gatten gilt;
Bernicht' ich seiner Feinde Bund,
Dann hab' ich meine Pflicht erfüllt.

No. 3. Quartetto.

Konstanze, Michelli, Daniel.

So eile denn mit frohem Muth,
Den edlen Grafen zu befrein;
Zu trozen seiner Feinde Wuth
Wird Gott dir Kraft und Muth verleihn.

Anton.

Der Menschen - Pflicht und Dankbarkeit
Sey immer dieses Herz geweiht!
Verachtung treffe jeden Mann,
Der Wohlthat je vergessen kann.
Wer könnte sich des Sohnes freun,
Der nicht sein Herz der Tugend weiht.

Konstanze, Michelli, Daniel.

Der Kinder Tugenden erfreun,
Sind Eltern Lohn für Schmerz und Leid;
Der Vater solches Sohn's zu seyn,
Ist wohl die größte Seligkeit.

Anton.

Ich eile nun mit frohem Muth,
Den edlen Grafen zu befrein;
Zu trozen seiner Feinde Wuth,
Wird Gott mir Kraft und Muth verleihn.

Konstanze, Michelli, Daniel.

So eile denn &c.

No. 4. Chor der Soldaten.

Ermannet euch, ihr Helden,
Befeuert euren Muth!
Nur Muth erzeuget Helden;
Die eigne Größe zieret,
Die eig'ner Glanz umstrahlt.

No. 5. Aria.

Michelli.

Ein Savoyard ist klug und fein,
 Er weiß in allen Fällen Rath;
 Erfordert's Pflicht und muß es seyn,
 So führt er aus die kühnste That.
 Gefühvoll ist sein gutes Herz,
 Ihn rührt die Noth des Nächsten tief;
 Er lindert gerne jeden Schmerz,
 Wenn ihn ein Mensch um Beistand rief;
 Und sieht er seinen Freund in Noth,
 O dann beseelt ihn Heldenkraft;
 Der Savoyard geht in den Tod,
 Wenn er dem Freund nur Trost verschafft.
 Drum ehre ich mein Vaterland,
 Wo man nach Recht und Tugend strebt;
 Wo man mit Lastern unbekannt,
 Der Seligkeit entgegen lebt.

No. 6. Aria.

Anton.

Wenn das Heer sich rüstet zu dem Kampfe,
 Und der Ruf zur nahen Schlacht erschallt;
 Wenn der Pferde Wiehern und Gestampfe,
 Das Geschrei des Heeres wiederhallt:
 O dann fühl' ich hoch das Herz mir schlagen,
 In den Adern strömet Feuergluth!
 Mein Gedanke ist nur kühnes Wagen,
 Um zu zeigen meinen Heldenmuth!
 Wüthend stürz' ich in der Feinde Glieder,
 Kampf und wüрге, bis kein Feind mehr steht!
 Dann erst kehrt in mir die Ruhe wieder,
 Wenn der Feind besiegt um Gnade fleht.

No. 7. Finale.

Kapitain und Werber.

Fürwahr, uns lächelt heut' das Glück!

Auß neue führet das Geschick
 Uns einen jungen Helden zu;
 Sein offner Blick erwirbt Vertraun,
 Auf seine Treue ist zu baun,
 Auch glüht sein Herz von Heldenmuth,
 Und Frohsinn wallt in seinem Blut.

Anton.

An Muth und Frohsinn fehlt mir's nicht,
 Sie strahlen mir im Angesicht,
 Und zeigt sich einst Gelegenheit,
 So prüfet meine Tapferkeit,
 Ihr werdet sehn, daß ich bestehe,
 Und der Gefahr entgegen gehe.

Werber.

Wir wünschen ihm, daß er bestehe,
 Und der Gefahr entgegen gehe.

Kapitain.

Ich sage dir zu deiner Freude,
 Dich schmückt die Uniform noch heute.

Anton.

Ich zieh' sie an mit tausend Freuden,
 Sie wird mich ganz vortreflich kleiden;
 Ich ziehe gleich mit auf die Wache,
 Denn ich verstehe meine Sache.
 Als Knabe konnt' ich schon marschieren
 Und nach der Regel exercieren.

Werber.

Als Knabe konnt' er zc.

Anton.

Ich zeig' es euch im Nu,
 Seht mir aufmerksam zu.

Werber.

Wir sehn aufmerksam zu.
 Du bist ja Meister deiner Sache,
 Noch heute ziehst du auf die Wache.

Anton.

Wohlan, der erste Schritt ist nun gethan!

Mich segnet der Beifall des Vaters,
 Mich stärket der Freund im Gebet!
 Ein hohes Gefühl erhebt mir die Brust,
 Entfesselt die Seele von Furcht,
 Und Strahlen der Hoffnung verkünden,
 Mit gutem Erfolg bekrönt der Himmel mein
 Werk.

Werber.

Wohlan, mit Muth betrittst du diese Bahn!
 Ein hohes Gefühl erhebt dir die Brust,
 Entfesselt die Seele von Furcht,
 Und Strahlen der Hoffnung verkünden,
 Mit gutem Erfolg krönt der Himmel dein Werk.

Zweiter Aufzug.

No. 8. Recitativo ad Aria.

Armand.

Hier herrscht des Grabes Stille,
 Doch nicht des Grabes Ruhe.
 Der Mörder und Verbrecher Wohnung
 Ist nun mein Aufenthalt.
 Ein modernder Geruch ist meine Atmosphäre;
 Der feuchte Boden dienet mir zum Lager;
 Kein Lichtstrahl scheint meinen Augen.
 Und meine theure Gattin, lebt sie noch?
 Ist sie noch frei? vielleicht irrt sie verzweifelnd
 Und trostlos ohne Freund umher?
 Ach, oder gar, gleich mir, in Ketten?
 Verzweiflungsvolle Ahnung! Gott!
 Sie raubt mir den Verstand!
 Dies grausenvolle Loos hat mir
 Der schändlichste Verbrecher zubereitet.
 Des rollenden Donners verzehrende Flammen
 Zerschmettre des scheuslichen Wüth'richs Ge-
 bein!

Sein blutiger Pallast stürz' mit ihm zusammen,
 Und grabe den Frevler im Schutthaufen ein.
 Gott! verzeih' mir diesen Rach'gedanken!
 Denke, daß nur die Verzweiflung sprach.
 Laß mich nicht vom Pfad der Tugend wanken,
 Sieh mir huldreich diesen Fehler nach.

No. 9. Terzetto.

Anton.

Im Kerker saß ein edler Mann,
 Den Reid und Rachsucht dahin brachten;
 Er hatte Böses nie gethan,
 Und mußte doch in Ketten schmachten.
 Er glaubt' dem Tode nah zu seyn,
 Will schon an Gottes Hülf' verzweifeln,
 Da kam ein Freund ihn zu befrein
 Aus der Gewalt blutdürst'ger Teufeln.
 Von Fesseln frei, eilt er davon,
 An seines edlen Retters Seite;
 Entzücken ward der Freundschaft Lohn,
 Und selig wähten sie sich Beide.
 Sie flohen jenem Orte zu,
 Wo des Befreiten Gattin weinte,
 Sie brachten ihr die süße Ruh,
 Die sie schon längst verloren meinte.

Armand.

Der Ton, die sanfte Melodie
 Erinnern mich vergang'ner Zeiten,
 Wo meine heit're Phantasie
 Nichts ahnete von künft'gen Leiden.
 O kehrte jene Zeit zurück,
 Die mich so froh, so selig machte,
 Wo mir des Ehebandes Glück
 Im Schooß der theuren Gattin lachte.

Schildwache.

Der Teufel weiß, so war mir nie!
 Ich kann mich kaum mehr aufrecht halten.

O weh, mir bricht schon jedes Knie,
 Als wäre es vom Blitz gespalten.
 Die Hellebarde trägt mich nicht,
 Der Kopf will nicht mehr oben bleiben;
 Ja, ich verlier' das Gleichgewicht,
 Und stets muß ich die Augen reiben.

No. 10. Duetto.

Armand.

O Gott!

Anton.

Ach, gnäd'ger Herr, nur still!
 Denn hier hat Alles Aug' und Ohren,
 Thun sie nicht pünktlich, was ich will,
 So sind wir Beide jetzt verlohren.

Armand.

Wie kommt ihr denn durch diese Thür?

Anton.

Ich ward Soldat, um sie zu retten.

Armand.

Und was verlangt ihr denn von mir?

Anton.

Befreien will ich sie von Ketten.

Armand.

O Freund, wißt ihr auch, was ihr wagt?

Anton.

Wer opferte nicht gern sein Leben
 Dem Freunde, der in Ketten klagt,
 Und den Gefahr und Tod umschweben.

Armand.

O wie mich eure Freundschaft rührt!
 Doch glaubt nicht, daß ich's mir vergäbe,
 Wenn man euch zum Schafotte führt
 Und ich allein durch euch nur lebe.
 Ich bitt' euch, tretet nun zurück,
 Ihr habt nicht viel mehr zu versäumen,

Denkt nur an euer eignes Glück,
 D eilet, diesen Ort zu räumen.

A n t o n.

Um Ithrentwegen that ich viel:
 Mein Weib und Kind ließ ich im Stiche;
 Mein ganzes Glück setzt' ich aufs Spiel,
 Als ich von Haus und Hof entwiche;
 Ja, Schloß und Riegel sind entzwei,
 Man wird den Frevler bald erspüren,
 Und mich — ach schrecklich! — doch es sei! —
 Mit kaltem Blut zum Richtplatz führen.

A r m a n d.

Ein zehenfacher Tod sei mein,
 Wenn ich an meinen besten Freunden
 So unerkennlich könnte seyn,
 Da sie es redlich mit mir meinten.

A n t o n.

Und was noch theurer ist, als Freund,
 Die holde Gattin, die verlassen,
 Die trost- und hülflos um sie weint,
 Die wir im Taumel fast vergaßen.

A r m a n d.

Ha, kluger Freund, ihr kennt mein Herz,
 Ihr habt die Macht, es tief zu rühren!
 O Gattin! Gattin! dieser Schmerz
 Hilft ihm allein sein Werk vollführen.
 Hier ist die Hand, ich will'ge ein;
 Nun spricht: wie wollt ihr mich befrein?

A n t o n.

Gottlob, er willigt endlich ein,
 Nun will ich ihn gewiß befrein.

No. 11. Finale.

Kapitain.

Beim Teufel, was ist hier geschehen?

Kerkermeister.

Fort ist der Graf und, Gott weiß, wie?

Statt dessen können sie hier sehen
Den Saufaus von der Kompagnie.

Kapitain.

Bei Gott, das ist ja kaum zu glauben.
Vielleicht trügt euch der falsche Schein;
Das kann sich kein Soldat erlauben.

Kerkermeister.

Und doch — da treten sie herein.

Kapitain.

Es ist nur allzuwahr, beim Teufel!
Verwünschter Trunkenbold, nun sprich!
Es ist zu klar, es bleibt kein Zweifel,
Daß er durch deine Schuld entwich.

Schildwache.

Ich weiß, bei Gott, nicht was sie wollen;
Warum sind sie denn so in Wuth?
Ist's Zeit, daß wir zur Wache sollen?
Ich bin bereit, wo ist mein Hut?

Soldaten.

Es ist mit ihm nichts anzufangen,
Geduld nur bis er nüchtern ist.

Kapitain.

Dein Kopf soll auf dem Rade prangen,
Da du so pflichtvergessen bist.
Wer war mit ihm noch auf der Wache?

Unteroffizier.

Es war der junge Savoyard.

Kapitain.

Der Schurke war's! Ha, Rache, Rache!
Der seiner Pflicht so untreu ward.
Fort, fort! ihr werdet ihn noch finden;
Noch muß er auf der Wache seyn;
Er kann doch nicht so schnell verschwinden,
Ihr holet sicher ihn noch ein.
Soldaten! nehmet ihn gefangen

Und schleppt ihn vor das Kriegsgericht;
 Er wird ohn' alle Gnad' gehangen,
 Der ehrvergeßne Bösewicht.

Soldaten.

Marsch fort, abscheulicher Verbrecher,
 Marsch fort, hier hilft kein Zaudern mehr.

Schildwache.

In meinem Kopf wird's immer schwächer,
 Ach, Gott! mich schläfert gar zu sehr.

D r i t t e r A u f z u g .

No. 12. Quintetto.

Konstanze.

Er ist's!

Armand.

Sie ist's!

Anton, Michelli, Daniel.

Ja, ja, er ist's!

Alle.

Ach, die Freude zersprengt mir das Herz!
 Verschwunden ist nun aller Schmerz!

Konstanze und Armand.

Ich drücke dich an meine Brust,

Anton, Michelli und Daniel.

Er drücket sie an seine Brust.

Alle.

O Wonne, o selige Lust!

Konstanze und Armand.

Der Himmel möge dich belohnen,
 Für deine edelmüth'ge That!

In meinem Herzen wirst du thronen
 Bis mich der Tod ereilet hat.

Anton.

Bedrängter Unschuld beizustehn,
 Erfordert Menschenlieb' und Pflicht;
 Sie wieder froh vereint zu sehn,
 Mehr brauch' ich zur Belohnung nicht.

Armand.

Doch laßt uns die Gefahr bedenken,
 Noch sind wir nicht in Sicherheit

Michelli.

Das Glück zu ihrem Wohl zu lenken
 Halt' ich schon längst den Plan bereit;
 Noch heute leg' ich an den Tag
 Was Freundschaft in der Noth vermag.

No. 13. Quintetto.

Die Vorigen.

Schenk' uns deiner Gnade Segen,
 Rett' uns von der Schande Grab;
 Leite uns auf unsern Wegen,
 Wende die Gefahren ab.

No. 14. Coro.

Kapitain.

Soldaten haltet euch bereit
 Die Frevler zu empfangen.

Soldaten.

Wir halten uns bereit
 Die Frevler zu empfangen,
 Noch sind sie unsrer Wachsamkeit
 Nicht ganz und gar entgangen.
 Ergreifet das Gewehr,
 Auf, stellt euch her.

No. 15. Quintetto.

Konstanze, Armand, Anton, Michelli
 und Daniel.

O unglückseliges Geschick!

Konstanze und Armand.

Ach, kaum ertrag' ich euren Blick!

Anton, Michelli und Daniel.

Welch Loos enthüllt sich meinem Blick!

Konstanze und Armand.

O Freunde, laßt uns nicht entgelten,
Das Schreckliche, was euch bedroht.
Gern litten wir, um euch zu retten,
Den zehnfach bitterm Tod.

Wir sind die Stöhrer eurer Freuden,
Euch lacht nicht mehr ein heit'rer Tag,
Wir sind die Quellen eurer Leiden,
Wir sind die Ursach eurer Schmach.

Alle.

O fürchterlich, schreckliche Qual!
Zermalmend durchwühlst du die Brust.
Du lösest den Nerven des Lebens,
Der Sinne bin kaum ich bewußt.

Michelli und Daniel.

Die Noth erdrückt den matten Geist,
Doch reißt und schwinget ihn empor
Das Loos, das uns der Tod verheißt,
Bringt neues Leben uns hervor.

Alle.

Wiedersehen in des Himmels Zonen!
Du erheiterst meinen trüben Blick;
Dort vereint mit seinen Freunden wohnen,
Ueberwieget alles Erdenglück.

No. 16. Finale.

Die Vorigen.

Gott, wie bist du stets gerecht und mild!

Wenn die Bosheit frech der Tugend droht,
Schirmst du gütig sie mit deinem Schilde,
Stürzest kühn das Laster in den Tod.

Konstanze und Armand.

Freunde, nehmet unser Hab' und Gut,
Gern biet' ich's euch zur Belohnung dar;
Nie vergeß' ich euren Edelmuth,
Nie den Freund, der unser Retter war.

Anton, Michelli und Daniel.

Uns belohnt der Segen und das Glück,
Das aus jeder guten Handlung fließt
Und der Freude sanfter Blick.
Der von Dankesfülle sich ergießt.

Alle.

Gott wie bist du zc.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 7. Mai 1813.

A. Albanus,

livl. Govv. Schul-Director u. Ritter.